Tagungsbericht zum studentischen Workshop des M.A. Komparatistik vom 17.– 18. September 2014

„Ästhetik des Tabuisierten in der Literatur- und Kulturgeschichte“

Ästhetik des Tabuisierten in der Literatur- und Kulturgeschichte

Studentischer Workshop des M.A. Komparatistik am 17. / 18. September 2014 (P1.301)

17.09.

9.30 - 9.45 h Begrüßung
Prof. Dr. Jörn Steigerwald
Prof. Dr. Claudia Öhlschläger

9.45 h - 10 h Einführung
Leonie Süwolto, M.A.

10 - 11 h Key Note Speech
PD. Dr. Ute Frietsch (Wolfenbüttel)
Das Tabu in der Mainstream-Kultur: Funktion und Ästhetik

11 - 11.30 h Kaffeepause

Moderation: Prof. Dr. Jörn Steigerwald

11.30 - 12 h Vera Nordhoff (Paderborn)
Alles ist erlaubt – oder doch nicht? Subjektive Tabus und ihre Grenzen in der Serie „Sex and the City“

12 - 12.30 h Andreas Straßer (Berlin)
Skandalöse Männlichkeit – die Fehler des Sherlock Holmes damals und heute

12.30 - 13 h Adelina Dick (Paderborn)
‚Obscénité‘ als Tabu in der Komödie des 17. Jahrhunderts – Molières „L'école des femmes“

13-14 h Mittagspause

Moderation: Prof. Dr. Claudia Öhlschläger

14.30 - 15 h Heiner Remmert (Dortmund)
Inszenierte Tabubrüche: Hermann Nitschs „Orgien Mysterien Theater“

15 - 15.30 h Lis Christin Hansen (Berlin)
„Hartmut Hellmann stinkt!“ Tabuisierung und poetisches Potenzial von Müll in Arne Rautenbergs „Der Sperrmüllkönig“

15.30-16 h Kaffepause

16 - 16.30 h Verena Richter (Eichstätt-Ingolstadt)
„C'est comme blasphémer: ça veut dire qu'on y croit encore.“ (Inzest-)Tabu und Übertretung in Louis Malles „Le souffle au cœur“ (1970/1971)

16.30 - 17 h Marie Meininger (Paderborn)
Verhandlungen von Tabus in der Populärkultur: Darstellungsweisen in der ARD-Vorabendserie „Verbotene Liebe“

17 - 17.30 h Kaffeepause

17.30 - 18 h Mara Kollien (Paderborn)
Tod und Sterben in der Komödie

18 - 18.30 h Sarah Henze / Kevin Dear (Paderborn)
„Der Mensch, der sich auslöschte“ – Philosophische und literarische Perspektiven auf den Suizid

18.30 - 19 h Tanja Lange (Rostock)
Dahin zeigen, wo es weh tut: Perspektiven auf Verletzbarkeit und Selfiekultur

---

18.09.

Moderation: Prof. Dr. Norbet Otto Eke

10 - 10.30 h Alin Bashja Lea Zinner (München)
Das Tabu der sexuellen Gewalt in der Holocaust-Literatur

10.30 - 11 h Dennis Bock (Hamburg)
Störung und Tabu – Repräsentationsformen in der Literatur von Überlebenden der Shoah am Beispiel des Muselmanns

11 - 11.30 h Kaffeepause

11.30 - 12 h Benjamin Hein (Kiel)
„Juden sind nicht lustig“: Über die Tabuisierung der Judenverfolgung und des Holocausts in der deutschen Populärliteratur der Nachwendezeit

12 - 12.30 h Elisabeth Werner (Paderborn)
„I'm never doing THAT again!“ Tabubruch und jüdischer Humor: Die Episode „The Contest“ in der Sitcom „Seinfeld“ unter besonderer Berücksichtigung der „Yiddischkeit“ des Figurenpersonals

12.30 - 13.30 h Mittagspause

14 - 14.30 h Abschlussdiskusssion

Interessenten sind herzlich eingeladen!
Anmeldungen an Leonie Süwolto:

schultel@mail.uni-paderborn.de

Mit freundlicher Unterstützung der Fakultät für Kulturwissenschaften

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Ein Workshop von Studierenden für Studierende

Im Rahmen des Praxisseminars „Planung und Organisation einer Tagung“ hatten die Studierenden des M.A. Komparatistik im SS 2014 die Möglichkeit eine Tagung selbstständig zu organisieren und durchzuführen. Unter der Leitung von Leonie Süwolto haben die TeilnehmerInnen des Seminars das Thema der Veranstaltung bestimmt, den Call for Papers verfasst, eingegangene Abstracts gesichtet und ausgewählt, ein Tagungsprogramm erstellt, Werbemaßnahmen getroffen, Förderungsgelder beantragt und an den Veranstaltungstagen für die Vorbereitung der Räumlichkeiten sowie die Verpflegung der Tagungsgäste gesorgt. Zudem bestand für die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, selbst einen Vortrag zu verfassen und zu präsentieren und so gemeinsam mit anderen Studierenden und Promovierenden kulturwissenschaftlicher Fächer verschiedener Universitäten aktiv im Programm der Tagung mitzuwirken. Darüber hinaus wurde die anschließende Open-Access-Publikation der Vortragstexte bereits im Vorfeld in Aussicht gestellt, die aktuell (WS 14/15) Gegenstand des Praxisseminars „Konzeption, Vorbereitung und Publikation eines Tagungsbandes“ unter der Leitung von Leonie Süwolto ist. Hier werden die praktischen Schritte der Veröffentlichung eines Tagungsbandes von den Studierenden des M.A. Komparatistik geplant und ausgeführt. Da ein interdisziplinärer Forschungsansatz eine Grundlage komparatistischen Arbeitens bildet, wurden in dem Call for Papers sowohl Studierende und Promovierende der Komparatistik als auch anderer kulturwissenschaftlicher Studiengänge eingeladen, sich mit einem Abstract zu bewerben. Erfreulicherweise sind zahlreiche Studierende unterschiedlicher Disziplinen aus ganz Deutschland dem Aufruf gefolgt, sodass sich im Rahmen der Veranstaltung ein produktiver Dialog über Fächergrenzen hinaus ergeben konnte.

Ästhetik des Tabuisierten in der Literatur- und Kulturgeschichte

Das Thema der Ästhetik des Tabuisierten wird seit geraumer Zeit in den Kulturwissenschaften breit diskutiert, da Tabus als Ausdruck des Verbotenen, Untersagten und Sittenwidrigen die Normen und Werte einer Gesellschaft zur Anschauung bringen. Sie fungieren als gesellschaftliche Regulative, die das zwischenmenschliche aber auch das überindividuelle Miteinander steuern. Besonders erwähnenswert ist dabei, dass Tabus in der Regel kulturspezifisch konturiert und historisch wandelbar sind, während nur wenige Tabus, wie das Inzest- und das Tötungstabu als anthropologische Universalien gelten. Ihre Analyse birgt folglich ein bemerkenswertes kulturdiagnostisches Potential, da sie in besonderer Weise kulturelle Entwicklungen sicht- und verstehbar machen. Die wachsende wissenschaftliche Relevanz des

Tabus geht einher mit den vermehrten und immer expliziter werdenden Inszenierungen von Tabubrüchen in den zeitgenössischen Medien.

Ein gesellschaftlicher Marker der Grenzüberschreitung ist der Skandal. Während im Rezeptionsprozess die bestehenden Konventionen mit den medialen Inszenierungen des Tabuisierten konfrontiert werden, gibt der Skandal in diesem Zusammenhang nicht nur Aufschluss über die herrschenden gesellschaftlichen Konventionen, sondern impliziert auch die aktive Lokalisierung derselben innerhalb kultureller Debatten. Die Verhandlung des Tabus kann auf unterschiedlichen medialen Dimensionen stattfinden, so bietet beispielsweise besonders die Fiktion in der Literatur und im Film eine besondere Plattform, innerhalb derer die Grenzen des Tabus sanktionsfrei überschritten, alternative Handlungsmöglichkeiten freilich zur Diskussion gestellt werden können.

In diesem Kontext ergeben sich vielzählige Forschungsfragen, die im Rahmen der Vorträge und den gemeinsamen Diskussionen während des Workshops aufgegriffen wurden. Exemplarisch seien hierzu die folgenden Fragestellungen genannt:

- Welche Modi der Affirmation und Dekonstruktion von Tabugrenzen lassen sich in Literatur, Medien und Künsten verzeichnen?
- Welche gesellschaftlichen Tabus werden zu welcher Zeit bevorzugt in Literatur, Kunst und Medien verhandelt und wie steht es um die Gründe für die Popularität bestimmter Tabus?
- Sind geschlechtsspezifische Dimensionen der Ästhetisierung von Tabus und Tabubrüchen zu erkennen und welche Bedeutungen bergen sie?
- Lässt sich überdies ein fruchtbarer Zusammenhang zwischen Ästhetik der Grenzüberschreitung und literarischer Gattung bzw. medialem Genre erkennen?

Die Vorträge

Nach der Begrüßung der Tagungsgäste durch die Studiengangsverantwortlichen des M.A. Komparatistik Prof. Dr. Jörn Steigerwald und Prof. Dr. Claudia Öhlschläger hat Leonie Süwolto, M.A. einen kurzen Einblick in das Themenfeld Ästhetik des Tabuisierten geboten.

Frau PD Dr. Ute Frietsch hielt die Key Note Speech zur Funktion und Ästhetik des Tabus in der Mainstream-Kultur. Um sich mit dem Tabu als kulturdiagnostischem Gegenstand auseinander setzen zu können, verwies Frietsch auf die unabdingbare etymologische und begriffliche Definition des ursprünglich von dem polynesischen Wort „tapu“ abgeleiteten und mittlerweile allgemein gebräuchlichen Begriffs „Tabu“. Daran anschließend zeigte Frietsch anhand einer Sequenz aus der Casting-Show „Deutschland sucht

den Superstar“, inwiefern in diesem Beispiel unter einer gendertheoretischen Perspektive die Erzeugung eines Sprachverbots innerhalb einer klar geregelten Sprechhierarchie der Jurymitglieder und damit die Inszenierung des Tabus sichtbar gemacht werden kann.

Die Moderation des ersten Workshop-Tages wurde von Prof. Dr. Claudia Öhlschläger und Prof. Dr. Jörn Steigerwald übernommen, die im Vorfeld jeden Vortragenden kurz vorstellten und im Nachhinein die Diskussion leiteten.

Die Grenze vom subjektiven zum gesellschaftlichen Tabu wurde von Vera Nordhoff in ihrem Beitrag zum Format „Sex and the City“ analysiert. Das eigentliche Tabu, so konnte die Referentin eindrücklich zeigen, bestehe weniger in einer offensiven Form der Thematisierung des Sexes, die auf der Figurenebene zwar an spezifische Konstellationen gebunden sei, darüber hinaus aber unproblematisch erscheine, bestehe in der Infragestellung einer romantischen Liebesutopie, die zwar durch das Happy End der Serie als modernem Großstadtmärchen formal bestätigt, gleichzeitig aber auch durch diverse Formen der Serialität der Liebe invers unterlaufen werde.

Mit Fragen der Geschlechterordnung und deren Konstitution im historischen Kontext sowie der Bewertbarkeit von Literatur als historisches Dokument und dem damit verbundenen ästhetischen Wert beschäftigte sich Andreas Straßer am Beispiel Sherlock Holmes. Der Vergleich einer Episode der zeitgenössischen Serie „Sherlock“ und A.C. Doyles Erzählung „A Scandal in Bohemia“ verdeutlicht, dass im literarischen Beispiel aus dem Ende des 19. Jahrhunderts die Tabus der Homosexualität, des Versagens positivistischer Rationalität und hierarchischer Geschlechterordnung unterlaufen werden. Dagegen wird in der zeitgenössischen Serie eine Gegenwart suggeriert, in der diese Tabufelder überwunden zu sein scheinen, gleichwohl die hierarchische Geschlechterordnung tatsächlich Bestätigung findet. Straßer diagnostizierte darüber hinaus eine Inkonsistenz zwischen der narrativen Behauptung und der Darstellung im filmischen sowie im literarischen Beispiel.

Aus einer historischen Perspektive untersuchte Adelina Dick Molières „L’école des femmes“ und den damit verbundenen Theaterskandal. Innerhalb der Diskussion um das Stück wurde der Begriff der „Obscénité“ erstmals explizit benannt und markiert den unausgesprochenen und unausgeführten, also nur gedachten Tabubruch der außerehelichen Sexualität, welcher sich erst im Rezeptionsprozess vollzieht, wodurch sich der Tabubruch in einem Raum zwischen dramatischer Handlung und historischem sozialen Kontext verorten lässt. Grundlegend ist hierbei, dass Tabus immer an bestimmte historisch gebundene gesellschaftliche Konventionen gebunden sind.

Mit einem weiteren Theaterskandal beschäftigte sich Heiner Remmert mit dem „Orgien Mysterien-Theater“ des Aktionskünstlers Hermann Nitsch im Kontext der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart. Die Aktionen Nitschs vollziehen einen offensiven und expliziten Tabubruch auf der Bühne. Besonders vor dem Hintergrund ritual- und performanztheoretischer Ansätze sowie der Konzeptionsgrundlagen Nitschs wurde von Remmert die 2005 aufgeführte „122. Aktion“ analysiert und abschließend die Frage diskutiert, ob Nitsch in seinen späteren Werken seine frühen Zielsetzungen zugunsten der Rezeptionsgewohnheiten des Publikums aufgab.

Lis Christin Hansen untersuchte in ihrem Vortrag das poetische Potenzial der Materie Müll und damit verbundene Tabubrüche. Nach einer kulturtheoretischen Betrachtung von Müll und einzelnen Beispielen der literarischen und filmischen Darstellung des Themas arbeitete Hansen anhand Arne Rautenbergs „Der Spermüllkönig“ die poetische Leistung der tabuisierten Materie weiter heraus. Indem in der Literatur Müll und Abfall betrachtet und inszeniert werden, tritt das Schmutzige und Verdrängte der Gesellschaft hervor, während dem eigentlichen Wunsch nach Geheimhaltung von Abfällen nicht entsprochen wird. Hansen hob das produktive Moment des Tabubruchs in der literarischen Darstellung der Materie Müll hervor.

Mit der Verhandlung von Tabus innerhalb eines populärkulturellen Fernseh-Formats, der Soap-Opera, beschäftigte sich Marie Meininger am Beispiel der Daily Soap „Verbotene Liebe“. Die Serie basiert auf einer ungeahnten Geschwisterliebe und behandelt damit das universelle Inzesttabu. In der Serie werden weitere Tabuthemen eröffnet und scheinbar stereotype Muster und Ideologien widerlegt. Meiningers Argumentation zufolge haben die filmische Inszenierung sowie die Darstellung der Charaktere jedoch vielmehr den Effekt, gesellschaftliche Strukturen nicht zu hinterfragen, sondern zu affirmieren, wodurch das Tabu dem Sensationseffekt unterstellt und die kritische Haltung zugunsten positiver Zuschauerquoten aufgegeben wird.

Tod und Sterben ist für die westliche Gesellschaft ein wesentliches Feld des Tabuisierten. So näherte sich Mara Kollien in ihrem Vortrag der Behandlung des Themas in der Filmkomödie anhand einiger Filmbeispiele, wie „Beetlejuice“ und „Shrek der Dritte“. Die Konfrontation mit dem Tod wird in dem Genre als lächerlich und nichtig dargestellt, da der Tod in den meisten Fällen als eine Zwischenstation vor der nächsten Episode präsentiert wird. Kollien stellte die kulturelle Funktion dieser humoristischen Darstellungsweise zur Diskussion und fragte danach, ob diese Art der Konfrontation mit dem Thema Tod und Sterben tatsächlich gegen die reale Angst vor dem Tod wirke.

Dem Thema Freitod und Suizid widmeten sich Sarah Henze und Kevin Dear in ihrem Vortrag aus literaturwissenschaftlicher und philosophischer Perspektive. Tabuisiert ist hier nicht nur der Akt des Suizids selbst, sondern auch die Begründung dessen sowie das Sprechen über das Thema. Neben der literarischen Analyse der besonderen im Roman vorgeführten Schreibpraxis wurde die moralische Perspektive auf den Suizid auf philosophischer Ebene herausgearbeitet. Henze und Dear zeigten auf, dass nicht alleine der Vollzug des Suizids, sondern vielmehr das Verstehbar-Machen der Gründe in diesem Zusammenhang als Tabubruch gewertet werden kann.

Den Abschluss des ersten Workshop-Tages bildete der Beitrag von Tanja Lange zur Verletzbarkeit in der Selfiekultur. Während die Wissenschaft sich seit längerer Zeit in übergeordneter Weise mit dem Thema der Verletzlichkeit unter gendertheoretischen Aspekten beschäftigt, scheint das öffentliche Zeigen von Verletzbarkeit auf einer Ebene der Tabuisierung zu liegen. Lange konstatierte eine Verschiebung des Privaten in den öffentlichen Bereich und eine Veränderung der Darstellung des Subjekts durch das Internet und soziale Netzwerke in der Gegenwart. Das Selfie als eigenständig aufgenommenes und ins Netzwerk hochgeladenes Selbstporträt bildete den Untersuchungsgegenstand in Bezug auf den eigentlich intimen Akt der Selbstdarstellung von Verletzbarkeit.

Die Beiträge und Diskussionen des zweiten Tages, die sich der Darstellung offenbar noch kaum erforschter zahlreicher Aspekte des Tabuisierten in der Holocaust-Literatur widmeten, wurden von Prof. Dr. Norbert Otto Eke geleitet.

Ein wichtiger Sektor, in dem offenbar noch zahlreiche Aspekte des Tabuisierten gefunden werden können, ist die Holocaust-Literatur. Der zweite Tag des Workshops wurde mit dem Vortrag von Alin Bashja Lea Zinner eröffnet, die sich mit sexueller Gewalt in der Holocaust Literatur befasste. Als einer der ersten Holocaust-Überlebenden schrieb der jiddische Autor Yehiel Dinur über seine Erfahrungen im Konzentrationslager und veröffentlichte unter dem Pseudonym Ka-Tzetnik 135633 mehrere Bücher. Zinner untersuchte zwei Romane des Schriftstellers, „House of Dolls“ und „Piepel“, in denen der sexuelle Missbrauch an jüdischen Minderjährigen thematisiert wird und stellte die Frage nach den Gründen der Tabuisierung des Autors und seiner Werke.

Auch der Vortrag von Dennis Bock beschäftigte sich mit Werken der Holocaust-Literatur und schrieb dieser die ‚literarische Störung‘, die durch divergierende Wissensbereiche und Erwartungshaltungen von Autor und Leser erzeugt werden, als besonderes Wirkungspotenzial zu. Bock analysierte unterschiedliche Repräsentationsformen des ‚Muselmanns‘ und stellte die Frage nach den der Figur innewohnenden Stör- und Tabupotenzialen

sowie nach deren Marginalisierung. Repräsentationsformen des ‚Muselmanns‘ in der kanonisierten Holocaust-Literatur, wie sie in Imre Kertész’ „Roman eines Schicksallosen“ und Jorge Semprúns „Der Tote mit meinem Namen“ zu finden sind, wurden mit Exemplaren aus der frühen nicht kanonisierten Holocaust-Literatur (1945–1950) verglichen.

Die Tabuisierung der Judenverfolgung in der deutschen Populärliteratur der Nachwendezeit thematisierte Benjamin Hein in seinem Beitrag. Die Werke „Flughunde“ von Marcel Beyer, „Der Vorleser“ von Bernhard Schlink und „Endstufe“ von Thor Kunkel wurden verglichen und der Zusammenhang zwischen ihrer Popularität und der Thematisierung der Judenverfolgung im „Dritten Reich“ hergestellt. Hein stellte in diesem Zusammenhang die Verschleierung der Darstellung der Judenverfolgung durch unterschiedliche narrative Perspektiven und Erzählstrategien fest.

Der letzte Vortrag des studentischen Workshops wurde von Elisabeth Werner über die kontext- und kulturspezifische Modellierung von Tabus in der US-amerikanischen Serie „Seinfeld“ gehalten. Anhand der Episode „The Contest“ analysierte Werner das Tabu der Masturbation innerhalb des geschlechterspezifischen Rahmens sowie unter besonderer Berücksichtigung der „Yiddischkeit“ des Figurenpersonals sowie des dezidiert jüdischen Humors und dessen Sonderstellung als Werkzeug zur Darstellung explosiver Themen.

Abschluss

In einer Abschlussdiskussion wurden die Ergebnisse des Workshops gesammelt und die daraus entstandenen Verbindungen in Bezug auf die Ästhetik des Tabuisierten übergeordnet betrachtet. Schnell wurde ersichtlich, dass der Workshop einen Diskussionsraum geschaffen hat, in dem die TeilnehmerInnen sich zwischen den einzelnen Vorträgen und darüber hinaus überaus rege und produktiv über die Thematik verständigen und austauschen konnten, sodass zum einen die Vortragsinhalte erweiternd besprochen und zum anderen die signifikanten Aspekte des übergeordneten Forschungsthemas deutlicher konturiert wurden. Dementsprechend konnte als ein Ergebnis der Veranstaltung verzeichnet werden, dass die Beiträge aller Teilnehmenden die Vielfältigkeit, aber auch die spezifischen Herausforderungen und Problematiken des Themas hervorgebracht haben, die über die beiden Veranstaltungstage einen produktiven wissenschaftlichen Dialog eröffnet haben. Die Ergebnisse der Tagung werden im Frühjahr 2015 im Rahmen einer Open-Access-Publikation der Universitätsbibliothek der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht.